

ALLGEMEINE ÜBERSICHT: WAPPENVERLEIHUNGEN DER FÜRSTEN VON SIEBENBÜRGEN

SZÁLKAI TAMÁS
szalkaitamas@gmail.com

Arhivele Județene Hajdú-Bihar ale Arhivelor Naționale ale Ungariei
(Magyar Nemzeti Levéltár Hajdú-Bihar Megyei Levéltára) – Debrecen, Ungaria

DONAȚIILE DE STEME ALE PRINCIPILOR TRANSILVANIEI. PREZENTARE GENERALĂ

REZUMAT

În prima jumătate a secolului al XVI-lea în regatul Ungariei s-au petrecut transformări în structura nobilimii. Atunci au început să ia amploare donațiile de rang nobiliar. Diplomele de înnobilitare cu blazon (Litterae armales) sunt izvoare importante ale istoriei sociale, economice, culturii și artei. În ceea ce privește donațiile de rang nobiliar în principatul autonom al Transilvaniei, aici s-a continuat modelul din Ungaria medievală, care s-a completat cu particularități locale. Autorul parcurge aceste procese din mai multe puncte de vedere.

Cuvinte cheie: Principatul Transilvaniei, nobil armalist, stemă, donație de stemă, diplomă de înnobilitare, scutire de impozit, pictor de steme.

Schlüsselwörter: Fürstentum Siebenbürgen, Briefadel, Wappen, Wappenbrief, Wappen-verleihung, Hausbefreiung, Wappenmaler.

Az erdélyi fejedelmek címeradományai. Általános áttekintés

Magyarországon a 16. század első felében a nemesi társadalom szerkezetében változás következett be, amikor a nemeslevelek adományozása kezdett tömegessé válni. A címereslevelek fontos forrásai nemcsak a társadalom - hanem a gazdaság -, művelődés- és művészettörténetnek is. Erdélyben az önálló fejedelemség időszaka alatt a középkori magyar nemességadományozási gyakorlat élt tovább helyi sajátosságokkal kiegészülve. A szerző ezeknek a folyamatoknak az áttekintésére tesz kísérletet – a teljesség igénye nélkül –, néhány általa fontosnak tartott szempont alapján.

Kulcsszavak: Erdélyi Fejedelemség, armalista nemes, címer, címereslevél, címeradomány, házmentesítés, címerfestő.

Einführung

Aus der Untersuchung einzelner Adelsbriefe an sich können wir zweifelsohne keine ernsthaften, sozialgeschichtlich relevanten Konsequenzen ziehen. Werden sie dagegen haufenweise samt aller Angaben, Beschreibungen, Wappengemälden, so leisten sie zu den Ergebnissen der Sozialgeschichte wie auch zu denen

der Kulturgeschichte einen Beitrag. Nach István Rugonfalvi Kiss¹: "(...) je zweifelloser es erscheint, dass das Wappenbild dem Leben entliehen und naturgemäß, wirklichkeitstreu dargestellt ist, umso verlässlicher dient es als Quelle der Kulturgeschichte"². Die früher herrschende negative Auffassung über die siebenbürgischen Wappenbriefe – wie zum Beispiel "die heraldischen Ungeheuer der siebenbürgischen Adelsbriefe wurden in großer Anzahl hergestellt"³, oder "die Wappen aus Siebenbürgen zeigen die tiefste Absenkung der Heraldik (...)" und "sie sind als entartete, missverstandene Wurzelsprösslinge der italienischen Renaissance anzusehen"⁴, wie dies früher von József Csoma formuliert wurde – wäre auf jeden Fall der Überprüfung wert⁵.

Briefadel in Ungarn

In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, als das Königreich Ungarn sich praktisch in einen permanenten Kriegsschauplatz verwandelte, nahmen zahlreiche gesellschaftliche Veränderungen ihren Anfang. Eine von denen war das Aufkommen des sog. Briefadels: die ungarische Bezeichnung (*armalista nemesség*) geht auf den lateinischen Namen des Adelsbriefes, auf die Wortgruppe *litterae armales* zurück, die in der Umgangssprache mit dem Wort *armális* und später ab dem 18. Jahrhundert mit dem etwas pejorativen Ausdruck *kutyabőr* ("Hundehaut") wiedergegeben wurde. Die Entwicklung des Begriffs wird von den Artikel der einschlägigen Gesetze gut veranschaulicht: im 19. Gesetzartikel aus dem Jahr 1588 kommt der Briefadel nur umgeschrieben als "in der Kanzlei in den Adelsstand erhobener Adliger, dem ein Wappen verliehen wurde"⁶, im 6. Gesetzartikel aus dem Jahr 1595 werden sie "armati nobiles"⁷, ab dem folgenden Jahr "armalistae nobiles"⁸, im 17. Jahrhundert einfach "armalistae" genannt⁹. Eine Unterscheidung

¹ In den unveröffentlichten Manuskripten von dem ehemaligen Hochschullehrer und Direktor des Instituts für Geschichte an der Universität Debrecen, Mitglied der Ungarischen Gesellschaft für Heraldik und Genealogie, usw. gibt es an mehreren Stellen Hinweise auf siebenbürgische Wappenbriefe. Debreceni Egyetem Egyetemi és Nemzeti Könyvtár Kéziratára (Manuskriptsammlung der Universitäts- und Nationalbibliothek der Universität Debrecen), Manuskripte von István Rugonfalvi Kiss. Ms. 146/4-6.

² R. Kiss István, *Természetes ábrázolás az 1526. év előtti magyar czimerekben* [Natürliche Darstellungen in den ungarischen Wappen vor 1526] Turul, 1903, 4, s. 171.

³ Csoma József, *A XVI. századi magyar heraldika* [Ungarische Heraldik in dem 16. Jahrhundert] Turul, 1904, 2, s. 60.

⁴ Idem, *A magyar heraldika korszakai* [Epochen der ungarischen Heraldik], Reprint, Szerk.: Szálkai Tamás, Máriabesnyő-Gödöllő, 2008, s. 95.

⁵ Das hat auch Imre Sándor bei der Fertigung seines Werkes motiviert, wobei er sich mit einer sehr kurzen Zusammenfassung begnügte, obwohl er seiner eigenen Angabe nach die Kopien von mehr als anderthalbtausend siebenbürgischen Adelsbriefen zusammengesammelt hat. Sándor Imre, *Czímerlevelek*, I-II [Wappenbriefe, I-II], im Weiteren Sándor Imre, *a.a.O.*, Klausenburg, 1910, 1912, I Bevezető [Vorrede], III-VI.

⁶ "nobiles (...) insignia et nobilitatem in cancellaria consecuti", Magyar Törvénytár-Corpus Juris Hungarici [Ungarische Gesetzsammlung], Im "Weiteren CJH", Hrsg.: Pomogyi László. CD-ROM, Budapest, 2000, 1588: Art. XIX.

⁷ CJH 1595: Art. VI.

⁸ CJH 1596: Art. X, aus 1598, XV, XXII, usw. Gesetzartikel.

erwies sich allein daher als notwendig, weil die Nobilitierung durch den Wappenbrief im Gegensatz zur früher üblichen Nobilitierung mit Lehnsgabe (*donatio*) nur noch eine Befreiung der Person gewährte. Auf diese Weise ergaben sich daraus keinerlei Änderungen bezüglich des Lebensstandards der Empfänger, da die meisten von ihnen aus der Leibeigenschaft erhoben wurden und weiterhin auf ihrem Grund bleiben mussten und dem Grundherrn Abgaben zu zahlen hatten, wie die Leibeigenen, weil der Adelsbrief – bis auf die Urkunden, die auch eine Befreiung des Hauses enthielten (*”armales cum exemptio domus”*) –, ausschließlich die Befreiung der Personen, aber nicht ihrer Wohnorte beinhaltete.

Der Prozess der Wappenverleihung in Siebenbürgen

In der zweiten Hälfte des 16. Jh. entstand auf den Ruinen des mittelalterlichen Königreichs Ungarn ein neues Staatesgebilde: das Fürstentum Siebenbürgen, das von Anfang an der Praxis der ungarischen Kanzlei folgte. So wurde auch die frühere Ausstellungsform der Adelsbriefe auch beibehalten, um dann einen eigenartigen Entwicklungsweg zu bestreiten¹⁰.

Während im Königreich Ungarn eine Antragsstellung dem Erwerb der Urkunde vorausgesetzt wurde, boten sich in Siebenbürgen mehrere Alternativen zum Erwerb einer Nobilitierungsurkunde. Während in der höfischen Kanzlei der Untertan – wie oben beschrieben –, in Form eines *”unterthänigen Antrags”* die Wappenverleihung zu beantragen hatte, wie dies auch in den Text der Adelsbriefe Eingang fand, lässt der in den siebenbürgischen Adelsbriefen ausnahmslos immer verwendete Passus *”consiliarorum (...) intercessionem”* (manchmal auch ohne Erwähnung eines Antrags) darauf schließen, dass bereits die Vermittlung einer einflussreichen Person (Grundherr, Rat, usw.) zur Ausstellung eines Adelsbriefes genügte¹¹. Im Fall von Soldaten gibt es zahlreiche Beispiele dafür, dass im Text des Adelsbriefes der Vorgesetzte beim Namen erwähnt wird¹²: es scheint glaubhaft zu sein, dass in diesen Fällen der Offizier, manchmal sogar Offiziere, die beim fürstlichen Hof Zutritt hatten, im Interesse ihrer Soldaten vermittelten. Aufgrund des Adelsbriefes der Familie Dalmi von Méhkerék wurde die Urkunde 1641 vom

⁹ CJH 1630: Art. XXX; 1647: Art. XXVI.

¹⁰ Nyulásziné Straub Éva, *Öt évszázad címerei* [Wappen aus fünf Jahrhunderten], Szekszárd, 1987, s. 9.

¹¹ István Szabó erwähnt den Antrag generell sowohl für die ungarische als auch für die siebenbürgische Praxis, ohne konkrete Angaben (Szabó István, *A jobbágy megnevezése* [Nobilitierung des Leibeigenen] Turul, 1941, 1-2, s. 19.

¹² In den Adelsbriefen von Gabriel Báthory stehen z. B. der unter Kapitän Gergely Németi dienender Soldat János Békés (Ungarische Nationalarchiv, Ungarischen Staatsarchiv [im Weiteren MOL] R 64); Soldat vom Kapitän István Médi Hegedüs Mátyás von Bajon (MOL R 64); Ritter vom Kapitän Balázs Zámbo Sáfár Gáspár von Várad (MOL R 64); usw. Szálkai Tamás, *Báthory Gábor adományozta címereslevelek a Magyar Országos Levéltárban* [Die von Gabriel Báthory verliehenen Wappenbriefe im Ungarischen Staatsarchiv], In *”Báthory Gábor és kora”* [Gabriel Báthory und seine Zeit], Hrsg.: Papp Klára, Jeney-Tóth Annamária, Ulrich Attila (Im weiteren Szálkai: Báthory), Debrecen, 2009, s. 208-209.

Fürsten György Rákóczi I auf den Antrag des Komitats Bihar erteilt¹³. Anträge auf Wappenverleihung waren ebenfalls bekannt, obwohl uns heute nur sehr wenige bekannt sind. Einer von denen ist der ungarischsprachige Antrag von János Vargyasi Kósa. Der Schreiber stand im Dienst von Gabriel Bethlen. Nach dem Tod des Fürst stellte Katharina von Brandenburg in der Tat binnen kurzem die Urkunde aus¹⁴, obwohl der Königsrichter von Háromszék Mihály Daniel von Vargyas sich deren bei der Verkündung entgegenstellte¹⁵.

Vom Anfang des 17. Jh. an war der Freilassungsbrief für Leibeigene, anders Manumissionsbrief, bekannt, mit dem der Grundherr seinen Leibeigenen von den Lasten der Leibeigenschaft befreite, der dann als Freigelassene (*libertinus*) frei umziehen durfte und sogar nobilitiert werden konnte. Die Freilassung war in der Regel mit Kosten verbunden, die nur selten erlassen wurden: János B. Vas als Schüler des Kollegiums Debrecen, *”entschloss sich bereits vom jungen Alter an mit voller Mühe und der Bitte um die Gnade Gottes für das innere Amt”*, was die Familie Kölcsény mit der Freilassung belohnte¹⁶.

Gelegentlich ließ der Grundherr selber durch seine Kontakte den Adelsbrief für seinen Leibeigenen *”bringen”*, üblicherweise auch nach der Entrichtung eines bestimmten Geldbetrages¹⁷. In diesen Fällen wurde der Name des ehemaligen Grundbesitzers als Vermittler oder als Befürworter (offensichtlich auf Anfrage) in den Text des Adelsbriefes mit aufgenommen, die Tatsache der Freilassung wurde auch festgehalten¹⁸. Verhältnismäßig früh, bereits im Jahr 1624 wird im Adelsbrief von István Szöböni von Feketebátor auf die Manumission hingewiesen¹⁹. Die Familie Zólyomi von Albis, die das Gut in Székelyhid im Komitat Bihar besaß, erscheint bereits in der ersten Hälfte des 17. Jh. als ehemaliger Grundherr in den Adelsbriefen von vier Familien²⁰. In diesem Fall jedoch wurden die Manumissionen – durch die

¹³ Beglaubigte Kopie. Hajdú-Bihar Megyei Levéltár (Ungarische Nationalarchiv, Archiv des Komitats Hajdú-Bihar, im Weiteren HBML), IV, A, 6/e, 13, cs. 461, s. 18-21.

¹⁴ Veröffentlicht in Sándor Imre, *a.a.O.*, I, s. 162. Sowie Gyárfás Tihamér, *Czimeres levelek Brassó város levéltárában* [Wappenbriefe im Archiv der Stadt Kronstadt] Turul, 1909, 3, s. 109.

¹⁵ Gyárfás Tihamér, *Czimeres levelek Brassó város levéltárában*, Turul, 1909, 3, s. 109.

¹⁶ HBML IV. Y. 1011/cc. 275-277.

¹⁷ Rácz István, *Városlakó nemesek az Alföldön 1541-1848 között* [Städtische Adligen auf der Großen Ungarischen Tiefebene zwischen 1541 und 1848], Budapest, 1988, s. 48.

¹⁸ Dagegen wird nach István Rácz keine Manumission erwähnt. Rácz István, *a.a.O.*, s. 49.

¹⁹ *”Stephanum Szöböni tanquam personam liberam atque (uti superinde fideliter informantur) per dominum suum terrestrem mediantibus certis literis capitularibus dudum omnimode manumissam et e servitute iobbagionali emancipatam (...)”*, Gabriel Bethlen, 25. Oktober 1624, Karlsburg. Debreceni Református Kollégium Nagykönyvtára. Kézirattár (Große Bibliothek des Reformierten Kollegiums zu Debrecen, im Weiteren DRNkK.) R 963.

²⁰ Stephan Bocskai verlieh seinem Familiären (Lehnsmann) György Pethő und seinem Bruder János, verw. Zólyomi Miklósné von Albis, durch die Vermittlung von Zsófia Daróczy einen Adelsbrief am 23. November 1606 in Kaschau (Holub József, *Bocskai szakácsának címere* [Das Wappen des Koches von Bocskai] Turul, 1910, 4, s. 178); Adelsbrief der Familie Székelyhidi Mari aus 1624 (HBML MUO 115); Mihály Csató wird im Adelsbrief aus 1631 als Familiär von verw. Albisi Zólyomi Miklósné erwähnt, MOL R 64,

man schnell zu Geld kommen kann –, und die Adelsbriefserteilungen an die Leibeigenen durch die schwere finanzielle Lage der Familie motiviert²¹. István Váradi Virginás versprach 1666 in seinem Freilassungsbrief, dass *”wir einen Adelsbrief auf unsere eigenen Expensa [Kosten] erwerben und diesen fertig zu Händen von István Láll und seiner Frau geben, sobald Gott es ermöglicht und wir ihn von unserem gnädigen Herrn impetrieren [erwerben] können”*²². Aufgrund seiner Rarität ist der kurze, ungarischsprachige Antrag von Virginás äußerst wertvoll: *”Untertänige Supplicatio von István Váradi Viringás an Eure Hoheit, Gnädiger Herr. Mein gnädiger Herr ! Im Partium, im Kreischland fiel ein armer Leibeigener von mir in Gefangenschaft und sein Sohn, István Láll, blieb da, er hat bereits gehairatet, bisher als Mann ohne Wohnort laittierte [versteckt lebte]. Ich habe ihn samt seiner Frau Margit Gáll manumittiert, er möchte Eure Hoheit um Gnade bitten. Ich bitte Eure Hoheit, meinen gnädigen Herrn unterthänig, ihm einen Adelsbrief zu conferieren [verleihen]”*²³. Auf diesen Antrag hat Fürst Mihály Apafi István Láll tatsächlich ein Wappen verliehen²⁴.

Der Inhalt des Wappenbriefes in Siebenbürgen

Die Verleihungspraxis in der fürstlichen Kanzlei unterscheidet sich in mehreren Hinsichten von der die in den höfischen Kanzlei gewohnt war, und die klassische Dreiteilung der mittelalterlichen Urkundenform wurde besser bewahrt (I Protokoll; II Text; III Eschatokoll)²⁵. Die Teile des Protokolls (*protocollum*) sind die *Intitulatio*, die den Aussteller des Dokuments angibt (I.1), dann folgt eine eingebettete Frömmigkeitsformel (*formula devotionis*, I.2), die auf die Macht göttlicher Herkunft des Ausstellers hinweist und die Tatsache der Veröffentlichung (*promulgatio*, I.3). Dann kommt schließlich die allgemeine Ansprache des Publikums, an wen die Urkunde adressiert ist (*inscriptio*, I.4). Der Text enthält selten die

Áldásy Antal, *A Magyar Nemzeti Múzeum könyvtárának címereslevelei* (Wappenbriefe der Bibliothek des Ungarischen Nationalmuseums, im Weiteren MNM, Címereslevelei), 3, Budapest, 1937, s. 236; Manumission und Wappenbrief des Leibeigenen von János Diószegi Szél früher Mihály Szerdahelyi Imreffy und Erzsébet Zólyomi (Gabriel Bethlen, 22 April 1618, Karlsburg, *Erdélyi Királyi Könyvek*, DVD-ROM, Hrsg.: Gyulai Éva (*Siebenbürgische Königsbücher*, im Weiteren EKK), 12, k. 63-64.

²¹ Szálkai T., *Címeres nemeslevelek a Magyar Nemzeti Levéltár Hajdú-Bihar Megyei Levéltárában* [Wappenbriefe im Komitatsarchiv Hajdú-Bihar des Ungarische National-archiv], Debrecen, 2016, s. 10.

²² *”(...) nemeslevelet szerzünk az magunk saját expensánkkal [költségünkön] és készen adjuk Láll Istvánnak és feleségének kezükbe, minél hamarabb engedi Isten és impetrálhatjuk [meggerezhethetjük] az mi kegyelmes urunktól”*, HBML IV, A, 6/e, 13, cs. 491, s. 4-5.

²³ *”Váradi Virginás Istvánnak alázatos supplicatioja nagyságodhoz, mint kegyelmes urához. Kegyelmes Uram! A Partiumban, a Kőrös-vidéken, egy szegény jobbágyom rabságban esvén, egy Láll István nevű fia maradott, s már meg is házasodott, mint hely nélkül való ember eddig latitált [lappangott]. Én immár manumittáltam Gáll Margittal, feleségével együtt, s kíván élni nagyságod kegyelmességével. Nagyságodat, mint kegyelmes uramat kérem alázatosan, (...) méltóztassék neki armálist conferálni [adományozni]”*. Alle drei Dokumente in beglaubigter Kopie, HBML IV. A. 6/e. 13. cs. 491. 5.

²⁴ Alle drei Dokumente in beglaubigter Kopie. HBML IV, A, 6/e, 13, cs. 491, s. 1-3.

²⁵ *Protocollum, contextus, eschatocollum*.

Arenga (II.1), in der die allgemeinen Motive, die zur Ausstellung der Urkunde geführt haben, zum Ausdruck gebracht werden. Dann kommt die *Narratio* (II.2), die konkrete oder allgemeine Benennung der Tugenden, Taten, Dienste. In der *Dispositio* (II.3) wird der eigentliche Rechtsakt, das heißt der Tatbestand der Nobilitierung/Erneuerung der Nobilität beschrieben und die damit verbundenen Rechte allgemein aufgelistet. In deren Text ist der am meisten spezifische Teil des Wappenbriefes, nämlich die Wappenbeschreibung (II.4) und die eventuelle Befreiung des Hauses (*exemptio domus*, II.5), eingefügt. Dies wird von der Formel gefolgt, die die Bestätigung des Urkundeninhalts und die Art der Verifizierung angibt (*corroboratio*, II.5). Der abschließende Teil enthält die *Datatio* (III.1), und die Unterschriften (*subscriptiones*, III.2). In den siebenbürgischen Adelsbriefen fehlt die Liste der Barone (*series dignitatum*), die in den ungarischen Adelsbriefen nach der *Datatio* folgte, und die wichtigsten Würdenträger des Königreiches bei Namen angab.

Interessanterweise basieren auch andere Urkunden, die Sonderrechte gewährleisten, auch auf die Formeln der Adelsbriefe, es werden nur die Wörter getauscht, die den früheren Stand und die neue Stellung bezeichnen. Dies kennzeichnet ebenfalls die Wichtigkeit der Adelsbriefe. An der Stelle des folgenden Textausschnittes aus dem Wappenbrief „aus dem/der unadeligen/leibeigen-schaftlichen/bürgerlichen/Plebejer-/bauerlichen/nicht adligen Stand und Stellung“²⁶ stand in der Primipilatverleihung „aus dem/der freien Szekler-/infanteristischen Stand und Stellung“²⁷, ähnlich den Urkunden der Rangerhöhung²⁸, adelsbrief-ähnliche Elemente können jedoch auch beispielsweise im gedruckten Text des Debrecziner Cívisbriefes (Bürgerbrief) entdeckt werden²⁹.

²⁶ „*e statu et conditione ignobili/jobbagionali/civili/plebea/rusticitatis/minus nobili*“. Nur des Beispiels wegen im Adelsbrief des Bürgers Mátyás Végh aus Máramaroszigeti „*e statu et conditione plebea et civili*“ (HBML MUO 287), im Fall von Máté Affra anders Litteratus z. B. „*a rusticitatis et ignobilitatis conditione et statu*“ (Rumänisches National-archiv Kreisdirektion Klausenburg – Direcția Județeană Cluj a Arhivelor Naționale, *Peceți 54*, Documente cu Blazon [Im Weiteren DJAN Cluj], Cota 168), die Urkunde von Demeter Kisbarszói Timbus enthält ganz konkret den Text „*e conditione minus nobili et statu sclopetariorum*“ (DJAN Cluj, Cota 232).

²⁷ „*e statu et conditione libertini Siculicali/pixidarii*“, In der Urkunde von Péter Gyergyóújfalusi Kovács, „*ex numero reliquorum libertinorum iculorum nostrorum, et conditione plebea ac ignobili*“, Gábor Bethlen, 23. März 1620, Fogarasch, HBML MUO 109.

²⁸ In diesen Fällen fanden die Ausdrücke „*nemesség soraiból kiemeltük*“ (aus den Reihen der Adelsstand erhoben) und „*Magyarország bárói/gróffjai sorába számláltuk*“ (zu den Baronen/Grafen von Ungarn gerechnet) Gebrauch. Z. B. in der buchförmigen rangerhöhenden Urkunde der Familie Gyöngyösi Nagy, die vom Leopold I, 1681 erteilt wurde, kommen die Ausdrücke „*e coetu et numero nobilium*“ und „*magnatum seu baronum*“ vor (DJAN Cluj, Cota 219); im Grafendiplom der Familie Sárpataki vom Jahr 1709 weist der Textauschnitt „*in gradum et statum comitum et comitissam*“ auf die Erhöhung im Rang (DJAN Cluj, Cota 233).

²⁹ Im Bürgerbrief von Pál Szőnyi vom 8. Februar 1792 bspw. „*juribus, praerogativis ac immunitatibus uti, frui possit*“, usw. Am Anfang des 19. Jh. wurden die Bürgerbriefe in ungarischer Sprache erteilt, ihr Aufbau wurde auch geändert. Nach Einführung, in der die

Eine der ältesten Wurzeln der Beschreibung neuer Entwicklungswege in der Wappenverleihung Siebenbürgens findet man in den Privilegbriefen, die am Hof von König Johann in einer ungewöhnlich feierlichen Form erlassen wurden; in diesen Texten sind nämlich humanistische, auf die antike Bildung hinweisende Redewendungen eingebettet³⁰, die für frühere Adelsbriefe generell nicht charakteristisch³¹ sind. Sie kommen aber in zahlreichen später verliehenen siebenbürgischen Adelsbriefen vor, zum allerersten Mal in einer Urkunde von Isabella aus 1559³². Außerdem wird zum Beispiel in der Arenga des erneuernden Adelsbriefes von Stephan Báthorys Kammerpräfekt in Deesch vom Jahr 1573 der immer unbesiegbare Alexander von Makedonien (der Große) erwähnt, und die Adelsprivilegien auf die szythische Freiheit zurückgeführt³³. In der Urkunde des fürstlichen Sekretärs Erasmus Adam aus dem Jahr 1607 werden in der Arenga die in den Militärwissenschaften ausgeübte „Söhne von Mars“ dem für das Vaterland sowohl im Krieg als auch im Frieden tätigen Menschen gegenübergestellt³⁴. Im Wappenbrief von János Petki von Ders wird eine ganze Reihe von antiken Helden herangezogen: neben dem Römer Fabius und dem Trojaner Hektor auch Alexander der Große, als im Laufe der Geschichte für das Vaterland gefallene Helden³⁵; der Privilegbrief von

Tatsache des Antrags und der Erhebung in den Bürgerstand festgehalten wurde, fand der Bürgereid in den Text Einzug, DRNkK, R 968/1; R 968/2, R 2.907.

³⁰ Barta Gábor, *Humanisták I János király udvarában* [Humanisten am Hof des Königs Johannes I], In „Magyar reneszánsz udvari kultúra” [Höfische Renaissancekultur in Ungarn], Budapest, Hrsg.: R. Várkonyi Ágnes, s. 202-203.

³¹ Im Blason des Adelsbriefes für den deutschen Astrologen Johannes Tolhopffen, verliehen von König Matthias am 20 Oktober 1480 in Zagreb, findet man einen antiken Bezug. (Erhalten in einer beglaubigten deutschen Übersetzung vom Jahr 1618, auf Pergament, mit Wappenbild), MOL DL 108112. Als Ausnahme kann der Adelsbrief der Familie Révay erwähnt werden. Mikó Árpád, *II Lajos király címereslevelei* [Die Wappenbriefe des Königs Ludwig II], In „Habsburg Mária, Mohács özvegye. A királyné és udvara” [Maria von Habsburg, die Witwe von Mohács. Die Königin und ihr königlicher Hof], Hrsg.: Réthelyi Orsolya, F. Romhányi Beatrix, Spekner Enikő, Végh András, Budapest, 2005, s. 79.

³² In der beglaubigten Kopie des Adelsbriefes von dem Kanzleischreiber Demeter Csanádi und seinem Bruder Tamás, verliehen am 10 Juli in Karlsburg, HBML IV, A, 12/b, 1, 24 cs.

³³ „(...) illum Alexandrum Macedonem regum fortissimum perpetua victoria insignem (...)”. Bezüglich der Freiheit der Adligen wird vermerkt „nobilium multitudo et libertatum ipsorum praerogative donationes facile demonstrant. Schitia enim primum egressis cum una atque eadem libertas incomposito vulgo esset, et armis Pannonia perdonanda foret communi decreto sancitum fuisse (...)”, 12 Februar 1573, Karlsburg (MOL P 1870 Rhédey cs. Lt. 3. cs. 32. t).

³⁴ „Quidam velut Martis pulli, ac ad armatiati studio et disciplininae militari (...) quidam (...) verum consilio, prudentia, industria aliisque praeclarissimis ingenij ac animi viribus suum in patriam sive pace gaudentem, sive bello ardentem (...)”, Sigismund Rákóczi, 11 Mai 1607, Karlsburg (MOL F 21 A nr. 3).

³⁵ „Nauticae arti ostendendae censet Fabius idoneum, ita non tempora non undiquaque serena, sed nubila (...) Hectorem illum magnanimum non florens ac beata Troia verum decennalis Graecorum obsidio fecit famosissimum, Scipio Africa ab se tot discriminibus ac Romani sanguinibus profusione perdominanta celeberrimi nominis euasit imperator, quid Alexandrum vere magnum toti praebuit orbi admirandum Monarcham res nimirum pericu-

Korpona³⁶ enthält ebenfalls antike Bezüge. Das Wappen des Adelsbriefes vom Miklós Sárándi (**Fig. 1**) wird auf beiden Seiten von den vor den Säulen einer architektonischen Mauernische stehenden Propheten Elija und Daniel, gemäß den Tafeln über ihren Köpfen, gehalten³⁷.

Es kam öfters vor, dass die Fürsten mittels ihrer Urkunden massenhaft nobilitiert haben, was den Nachfolgern bei dem Nachweisen der Nobilität erhebliche Schwierigkeiten bereitete, da die Familien den Adelsbrief entweder im Original oder in beglaubigter Kopie vorlegen mussten. Das Kopieren einer oder der anderen Urkunde, die in manchen Fällen sogar mehr als hundert Namen enthielt, hätte auch den ganz erfahrenen Schreibern übermäßig viel Zeit gekostet. Offensichtlich gilt der in gedruckter Form ausgestellte Requisitionsbrief als Folge der Praxis und der damaligen Technik, wie zum Beispiel das mit dem Siegel beglaubigte Dokument des Domkapitels von Wardein was für einen Nachfolger von einem der 400 Soldaten ausgestellt wurde, die unter János Szilassy gedient und in die Minderstadt Ürögd in Bihar und auf das Gut in Oroszi angesiedelt wurden³⁸.

Adelsbriefe mit Hausbefreiung

Die Wappenbriefe, die das Haus des Neugeadelten auch nobilitieren, müssen separat behandelt werden. Mit solchen Adelsbriefen wird nicht nur eine Person, sondern auch der Wohnort, die "Kurie" nobilitiert. Die Empfänger solcher Adelsbriefe wurden daher auch "Kurialisten" genannt³⁹.

Es ist wichtig zu vermerken, dass die Hausnobilitierung durch Wappenbrief als eine siebenbürgische Besonderheit erscheint, auch wenn sie auf bestimmte Verleihungen des Königreichs Ungarn zurückzuführen sind. Mit der in die Urkunde eingefügte Formel befreit der Aussteller das durch die Angabe der Nachbarn (und gelegentlich des Straßennamens) bestimmte Haus von jeglichen Steuern, Abgaben und Beiträgen, der ordentlichen und außerordentlichen Kriegssteuer, Portalsteuer ("lucrum camerae"). Während des Epoche des eigenständigen Fürstentums Siebenbürgen kann das Auftauchen der Adelsbriefe mit derartigen Nobilitierungsformel tatsächlich verfolgt werden, angefangen mit der Verleihung von Christoph Báthory aus dem Jahr 1576, in der er das Haus von Simon Akly in Szék im Komitat Doboka von jeder Last befreite⁴⁰. Im Ungarischen Staatsarchiv sind 15 Adelsbriefe mit exemptio aus den folgenden dreißig Jahren zu finden. Die meisten (12) sind Verlei-

lorum refertissimae ingenti magnanimitate et stupenda felicitate confectae (...)", Verleihung von Sigismund Rákóczi, 10 Mai 1607, Karlsburg (MOL F 21 P nr. 18).

³⁶ Stephan Bocskai, 12 Dezember 1605, Korpona (HBML MUO 78).

³⁷ Stephan Bocskai, 8 Juni 1605, Kaschau (HBML MUO 75).

³⁸ Kopie des Domkapitels von der Verleihung von Sigismund Rákóczi am 6 Januar 1608 (DJAN Cluj, Cota 171).

³⁹ Gemäß dem ungarischen Feudalrecht konnte ein einziges verliehenes Grundstück seinen Besitzer nobilitieren, was umgekehrt – wie wir gesehen haben –, nicht der Fall war. Die Nobilität der Kuralisten konnte selbstverständlich nicht nur von einem Adelsbrief mit Hausbefreiung, sondern auch von einer Lehnurkunde stammen.

⁴⁰ 11 Dezember 1576, Újvár (DJAN Cluj, Cota 167).

hungen von Sigismund Báthory⁴¹, es gibt aber unter ihnen auch welche, die von Andreas Báthory (2)⁴² und Sigismund Rákóczi (1)⁴³ erteilt wurden, während Bocskai eher auf massenhafte Ansiedlungen konzentrierte. Am häufigsten kommt eine Hausnobilisierung in den Adelsbriefen von Gabriel Báthory vor. Von den Urkunden, die von ihm erteilt wurden und im Nationalarchiv auffindbar sind, enthalten 22 Stück diese Formel⁴⁴. Danach werden einige Jahrzehnten lang wenige Adelsbriefe von diesem Typ erlassen⁴⁵, Michael Apafi I war es, der Wappenbriefe mit Befreiung wieder in einer größeren Anzahl verlieh⁴⁶. Das bedeutet selbstverständlich nicht, dass der Anteil von Urkunden dieser Art in der Gesamtmenge an Urkunden aus dieser Epoche so groß war, es geht vielmehr darum, dass die größeren adligen Familien, die die Gutshöfe der ausgestorbenen Familien erwarben, die rechtsgewährenden Dokumente der Gutshöfe in den eigenen Familienarchiven⁴⁷ in einer größeren Anzahl aufbewahrt haben, als die einfachen Adelsbriefe, die ausschließlich nur eine persönliche Freistellung garantierten. Auch daran besteht kein Zweifel, dass die Urkunden mit exemptio durch die Verleihungen der siebenbürgischen Fürsten bekannt geworden sind (z.B. Privilegbrief von Korpona)⁴⁸, im Original überliefert wurde ebenfalls der Wappenbrief mit Hausbefreiung von Johann Zápolya aus dem Jahr 1535⁴⁹, der dem Schulrektor Albert Sámsoni

⁴¹ Unter MOL R 64 sind die Urkunden mit Hausbefreiung, die für die folgenden Personen ausgestellt wurden, zu finden: Pál Adorjáni Deák (1587), János Dicsőszentmártoni Béres anders Szabó (1590), Márton Radich (1597), Péter Körösbányai Bailla (1598), István Hunyadi (1599), Mihály Szentimrei Károlyi (1601), Miklós Dévai Lakatos (1602). Ferner – auch im MOL – Lőrinc Váradi Barcza anders Rotipar (1594, P 1881, 1, d, No. 3), György Károlyi (1598, P 655 Teleki cs., lt. 2, D, No. II.3), György Banto anders Asztalos (verfälscht, 1598, F21 Armales B, No. 52), Mátyás Abrudbányai Kósa anders Deák (1598, F 21 Armales K, No. 43), István Peselneki László (1602, P 773, Lad. RRR, 83/47).

⁴² György Felenyedi Dévai (1599, MOL F 7 Armales No. 3) und István Huszti Várallyai (1599, MOL P 792 Várallyai cs. lt. Lad. RRR, No. 112).

⁴³ Im Adelsbrief von Abrudbányai Fodor anders Deák Pál (1607, MOL R 64).

⁴⁴ Szálkai T., *Báthory*, s. 210.

⁴⁵ Z.B. die Urkunde von István Marosvásárhelyi Köteles anders Bodó erteilt von Gabriel Bethlen (1615, MOL F 7 Armales No. 64). Adelsbrief von Péter Körösbányai Török erteilt von Georg Rákóczi II (1658, DJAN Cluj, Cota 192).

⁴⁶ Z.B. im DJAN Cluj: János Felfalui Halász (1663, Cota 195), János Bojérfalvi Tódor (1664, Cota 196), János Butászai Nekita (1666, Cota 198), Dan Pap (1672, Cota 208), usw.

⁴⁷ Z.B. die Familien Radák Teleki, usw.

⁴⁸ Nyulásziné Straub Éva, *Foglalkozások és eszközeik címeresleveleken* [Berufe und ihre Werkzeuge in den Wappenbriefen]: *Ausstellung des MOL*, ab 10 September 1985, Katalog, Levéltári Közlemények, 1985, 2, s. 280.

⁴⁹ Die Angaben zum ältesten mir bekannten Adelsbrief mit Hausbefreiung: Adelsbrief von Albert Pesti Erdős aus dem Jahr 1525 erteilt vom König Ludwig II, in dem das Haus in Lippa befreit wird (beglaubigte Kopie, HBML IV, A 12/b 1, 35. cs.), oder die auch in die Libri Regii eingetragene Verleihungsurkunde von Gergely Hethews, die er am 9 November 1527 vom Ferdinand I erwarb, in derselben Urkunde erwarb er Steuerbefreiung auch für seine Häuser im Dorf Szentmárton im Komitat Külső-Szolnok – benachbart einerseits von dem Pfarrhaus andererseits von György Kara, *Libri Regii. Királyi Könyvek 1527-1918*, Veröffentlicht von dem Ungarischen Staatsarchiv, DVD-ROM, Budapest, 2006.

Kánthor⁵⁰ verliehen wurde, die Wurzeln der Wappenbriefe von dieser Art gehen also noch weiter in die Vergangenheit zurück (**Fig. 2**). Der Adelsbrief von Kánthor wurde übrigens unter den Besitzdokumenten der Stadt Debrecen aufgefunden, auch hier wurde er nach dem Erwerb des befreiten Besitzes als rechtsgewährender Brief unter den Eigentumsurkunden registriert⁵¹.

Aus kulturhistorischer Sicht ist es von Bedeutung, dass in den Befreiungsformeln neben den Namen der Nachbarn manchmal auch Straßennamen Erwähnung finden, wie zum Beispiel die *”Hétkeözhely utca”*⁵² in Wardein, oder die *”Piacz utca”*⁵³ in Lippa, aber es können auch andere interessante Informationen mit enthalten sein, das Haus von János Belesényi in Csátár im Komitat Bihar lag in 1630 z.B. neben der Dorfschule⁵⁴.

Das Wappengemälde

Das Wappengemälde ist es, was den Adelsbrief von den weiteren Privilegienbriefen unterscheidet. In der Geschichte der Wappenführung Ungarns nahm 1405 mit der Ausstellung einer Urkunde für die Familien Tétényi und Haraszti, die zum ersten Mal ein gemaltes Wappen enthielt, eine neue Epoche ihren Anfang: die der Wappenbriefe mit Wappengemälden. In diesem Jahrhundert des Anfangs ist das Wappengemälde ausschlaggebend im Verhältnis zum Urkundentext, da zu der Zeit noch die Wappenbeschreibungen oft fehlen, ab dem 15. Jh. werden sie zum festen Bestandteil des Textes jedes Adelsbriefes⁵⁵. Periodisierungen, Untersuchungen zu den Stilmerkmalen, Schildformen, heraldischen Helmtypen usw. wurden bereits früher unternommen, einige Maler (besonders in der Epoche bis zur ersten Hälfte des 16. Jh.) konnten auch identifiziert werden⁵⁶, daher werden diese im Rahmen dieses Aufsatzes nicht erläutert.

Wappenmaler der frühen Neuzeit in Siebenbürgen

Für eine Analyse der Arbeiten der Wappenmaler der frühen Neuzeit wären weitere Recherchen notwendig, es lohnt sich trotzdem, einiges anzumerken. Man-

⁵⁰ 26 Januar 1535, Wardein (HBML MUO 9).

⁵¹ Alte Signatur: *”Debreczen Sz. Kir. V. Lt. Sámsoni birtok ir. 12”*.

⁵² Im Adelsbrief der Familie Osztrópataki Pataky anders Literatus, Gabriel Báthory, 7 Juni 1608, Karlsburg (MOL R 64).

⁵³ Adelsbrief der Familie Olasz von Lippa, Gabriel Báthory, 5 August 1613, Szászsebes (MOL R 64).

⁵⁴ Beglaubigte Kopie von der Urkunde der Katharin von Brandenburg am 21 April 1630, in Klausenburg (HBML IV, A. 12/b 1. sz. n).

⁵⁵ Einen kurzen, dafür aber hervorragenden Überblick bietet Bertényi Iván, *Magyar címertan* [Ungarische Wappenkunde], Budapest, 2003, s. 104-110. Der Adelsbrief Tétényi befindet sich im Ungarischen Staatsarchiv, MOL DL 64112.

⁵⁶ Csoma József, *A magyar heraldika korszakai* [Die Epochen der ungarischen Heraldik], Reprint (Hrsg.: Szálkai Tamás), Máriabesnyő-Gödöllő, 2008; Radocsay Dénes, *Gótikus magyar címereslevelek* [Gotische Wappenbriefe in Ungarn], Művészettörténeti Értesítő, 1957, U.ö., *Gotische Wappenbilder auf ungarischen Adelsbriefen*, I-II, Acta Historiae Artium Academiae Scientiarum Hungaricae, 1958, s. 317-358, 1964, s. 57-68.

che Wappenmaler aus Siebenbürgen sind namentlich bekannt⁵⁷, aufgrund der Arbeiten können weitere (zwar nicht namentlich, aber auf jeden Fall) identifiziert werden, so haben zum Beispiel zwei unbekannte, vermutlich polnische Künstler im letzten Quartal des 16. Jh., am Hof der Báthorys ganz eigenartige, in barocke Kartuschen eingefasste ovale Schilder gemalt: der Eine in einer qualifiziertere⁵⁸, der Andere aber in stilvollere, aber weniger ausgefeilter Ausführung⁵⁹.

Die Verleihungsurkunden von Stephan Bocskai müssten von einem Künstler gemalt werden, der mit der höfischen Praxis gut vertraut war. Darauf lassen in einigen Fällen das (gemäß dem im Königreich verbreiteten Stil) in der Mitte der Urkunde stehende Wappen, oder einige Elemente des Wappenrahmens verweisen: wie das Familienwappen des Ausstellers und die eventuell dargestellte Zeichen der in seinem Titel enthaltenen Gebiete, oder die biblischen Figuren, die nach dem Muster der vor den architektonischen Mauernischen stehenden Königsfiguren (wie in den Urkunden der königlichen Kanzleien) gemalt wurden⁶⁰. In seinen einfacheren Werken malte er das Wappen mit einem doppelten, bis zur Höhe der Krone damaszierten, grünen, oberhalb davon mit goldenen Sternen bestreuten, himmelsblauen Hintergrund, der von oben durch einem ovalen Lorbeerkranz mit gebrochenem Bogen eingefasst ist⁶¹; seine Pinselstriche sind auch noch 1615 zu erkennen⁶². Man kann nicht ausschließen, dass der Künstler niemand anders ist als der zu der Zeit tätige Pál Gyulafejérvári, anders Képiró, von dem mehrere Werke zu identifizieren sind: er hat seine eigene Befreiungsurkunde⁶³, den Adelsbrief des

⁵⁷ Das Wappen von István Csengeri Képiró, das der Künstler selber illustriert hat, wurde von Georg Rákóczi I am 11. März 1632, in Karlsburg verliehen (MOL R 64), János Egerházi Képiró stand im Dienst von Gabriel Bethlen, dann Georg Rákóczi I, Sein Adelsbrief: 29. März 1631, Wardein, Sándor Imre: *a.a.O.*, II, s. 165.

⁵⁸ Lukács Miskolci Szabary, 12. März 1580, Karlsburg, Wappenverleihung von Christoph Báthory (MOL R 64); Máté Szinyei Affra anders Literatus, 2. Februar 1583, Niepolomice, Stephan Báthory (DJAN Cluj, Cota 168); János Kolozsvári Ágoston, 23. März 1579, Karlsburg, Christoph Báthory (MOL B 2 Erdélyi kancelláriai, lt. Acta gen. 1799/872).

⁵⁹ György Déznai Balkó, 5. November 1594, Karlsburg, Verleihung von Sigismund Báthory (MOL P 939 Balkó cs. No. 109); János Felfalui Szikszay (Zikszay) Literatus, 1. Juni 1589, Karlsburg, Urkunde über die Erneuerung der Nobilität verliehen von Sigismund Báthory (MOL F 5 Cista 2, Fasc. 5, No. 49.)

⁶⁰ Im Verleihungsbrief von Korpona (HBML MUO 78) und im Adelsbrief von Miklós Sárándi aus dem Jahr 1605 (HBML MUO 75) genauso wie in der Urkunde der berittenen Heiducken aus Szoboszló aus 1606 (HBML MUO 80).

⁶¹ Von den Verleihungen aus 1606 bspw.: in den Adelsbriefen der Familien Simándi Kállay (MOL R 64), Herpályi Deseő (MOL P 343 Kállay cs. lt. 36. cs.), und Miskolci Her (MOL P 1881).

⁶² Auf dem Wappengemälde im Adelsbrief von István Marosvásárhelyi Köteles anders Bodó, Gabriel Bethlen, 3. Januar 1615, Karlsburg (MOL F 7 Armales No. 64).

⁶³ Beiträge zum Leben des Malers finden sich in Kovács András, *Címeríró Pál deák történetéhez* [Zur Geschichte der Schreiber Pál Címeríró], In "Emlékkönyv Csetri Elek születésének 80. évfordulójára" [Festschrift zur 80. Jahresfeier der Geburt von Elek Csetri] (Im Weiteren Kovács András, *a.a.O.*), Kolozsvár, 2004, s. 246-257. Adelsbrief: Lucian Blaga, *Egyetemi Könyvtár* (Universitätsbibliothek Lucian Blaga), Klausenburg. Címeres-levelek gyűjteménye [Sammlung der Wappenbriefe], No. 33.

fürstlichen Sekretärs Erasmus Adam von Klausenburg⁶⁴ illustriert, und die Urkunde mit Wappenerneuerung von János Dersi Petki (**Fig. 3**) mit dem eigenen Namen signiert⁶⁵. Die letzten drei Urkunden müssen von einer Hand stammen: die Arabeske als Randverzierung, die Größe der Buchstabenformen, die identische Reihenfolge der Buchstaben unterschiedlicher Farbe bestätigen diese Behauptung. Der damasierte Hintergrund ("Wappenteppich") des Adamschen Wappens, der Lorbeerkrantz mit gebrochenem Bogen, der oben beschriebene grün-blaue Hintergrund, der eigenartige Goldrahmen um das Wappen stammen eindeutig von dem Maler der Adelsbriefe von Bocskai.

Als Kuriosum sei vermerkt, dass der Maler, der das Wappenbild des Adelsbriefs der Familie Boros im Nachhinein ummalte, auch unter den inoffiziellen Wappenmaler (die zum Beispiel die leer gelassenen Wappenfelder bemalten) durch seine Waghalsigkeit hervorragt⁶⁶ (**Fig. 4**).

Bezeichnung der ausländischen Herkunft in den Adelsbriefen

Der Adelsbrief der Brüder Constantinus hebt ausdrücklich hervor, dass sie von Wiener Herkunft sind⁶⁷, in der Urkunde des László Kolcza weist der Ausdruck "*ex Valachiae*"⁶⁸, in der des Kristóf Mezei⁶⁹ der "*ex Bohemia orto*" auf die Herkunft hin. Gemäß seinem Adelsbrief aus 1696 ist Mihály Gábor von einem moldauischen Vater geboren⁷⁰, in der Urkunde des Hamburger Márton Oll und seiner Familie verrät nur noch der Name etwas über die Herkunft des Trägers⁷¹ (**Fig. 5**), Jakab Olasz anders Benczol kam aus Venedig nach Siebenbürgen, sein Wappen zeigt ein Schiff⁷² (**Fig. 6**). Ein eigenartiger, gerade von der Emigration aus Siebenbürgen zeugender Fall: Stephan Báthory schon als polnischer König, erneuerte die ungarische Nobilität von György Bánó mit einer in Warschau erteilten Urkunde. Aus dem Text des Wappenbriefes kommt hervor, dass Bánó mit dem königlichen Hof aus Siebenbürgen nach Polen kam und aus einer "*adligen Familie aus dem Komitat Sáros*"⁷³ stammte.

⁶⁴ MOL F 21 Armales A No. 3.

⁶⁵ MOL F 21 Armales P No. 18.

⁶⁶ Das Wappengemälde zeigt heute anstelle des originellen Greifen einen stehenden Krieger. Von der Ummalung zeugen (wegen der Abnutzung der neueren Farbschicht) die zum Vorschein kommenden Gliedmaßen des Greifen und selbstverständlich die Wappenbeschreibung in dem Urkundentext, Stephan Bocskai, 26 August 1605, Kaschau (MOL R 64).

⁶⁷ Michael Apafi I, 7 August 1684 Karlsburg, Erdélyi Református Egyházkerületi Levéltár, Klausenburg [Reformiertes Diözesenarchiv Siebenbürgen im Weiteren EREkL], *Fogaras Ref. Egyházközség Levéltára*, 14 köteg.

⁶⁸ Michael Apafi I, 16 März 1689, Fogarasch (EREkL, Levéltári Gyűjt, No. 490).

⁶⁹ Michael Apafi I, 11 Juni 1681, Karlsburg (DJAN Cluj, Cota 217).

⁷⁰ Leopold I, 15 Oktober 1696, Wien (DJAN Cluj, Cota 225).

⁷¹ Michael Apafi I, 4 Juni 1680, Karlsburg (DJAN Cluj, Cota 215).

⁷² Michael Apafi I, 21 Dezember 1676, Karlsburg (MOL R 64).

⁷³ "*ex nobili familia in comitatu de Saros (...)*", Stephan Báthory, 18 August 1576, Warschau (MOL P 16, Bánó cs., lt. 22, cs. Litt. L, 1 tétel).

Fazit

Obwohl nur ein Fragment aller erteilten Urkunden erhalten sind, lassen sich aus deren Analyse zahlreiche neue Konsequenzen im Hinblick sowohl auf die Diplomatik (innere und äußere Struktur, usw.) als auch auf die Heraldik (Wappenstruktur, Motive) folgern, dabei dürfen die kultur- und sozialgeschichtlichen Bezüge des Inhalts der fürstlichen Urkunden aus Siebenbürgen keineswegs vernachlässigt behandelt werden, weil sie unser Bild von der Epoche weiter verfeinern.

Bibliographie:

- Debreceni Református Kollégium Nagykönyvtára. Kézirattár (DRNkK).
Erdélyi Református Egyházkerületi Levéltár, Klausenburg [Reformiertes Diözesenarchiv Siebenbürgen (EREKl), *Fogaras Ref. Egyházközség Levéltára*, 14 köteg.
Hajdú-Bihar Megyei Levéltár (HBML).
Rumänisches Nationalarchiv Kreisdirektion Klausenburg – Direcția Județeană Cluj a Arhivelor Naționale (DJAN Cluj).
Ungarischen Staatsarchiv (MOL).

Magyar Törvénytár-Corpus Juris Hungarici [Ungarische Gesetzssammlung], Im "Weiteren CJH", Hrsg.: Pomogyi László.

ÁLDÁSY Antal, *A Magyar Nemzeti Múzeum könyvtárának címereslevelei* (Wappenbriefe der Bibliothek des Ungarischen Nationalmuseums, im Weiteren MNM, Címereslevelei), 3, Budapest, 1937.

BARTA Gábor, *Humanisták I János király udvarában* [Humanisten am Hof des Königs Johannes I], In "Magyar reneszánsz udvari kultúra" [Höfische Renaissancekultur in Ungarn], Budapest, Hrsg.: R. Várkonyi Ágnes.

CSOMA József, *A XVI. századi magyar heraldika* [Ungarische Heraldik in dem 16 Jahrhundert] Turul, 1904, 2.

IDEM, *A magyar heraldika korszakai* [Epochen der ungarischen Heraldik], Reprint, Szerk.: Szálkai Tamás, Máriabesnyő-Gödöllő, 2008.

GYÁRFÁS Tihamér, *Czímeres levelek Brassó város levéltárában* [Wappenbriefe im Archiv der Stadt Kronstadt] Turul, 1909, 3.

HOLUB József, *Bocskai szakácsának címere* [Das Wappen des Koches von Bocskai] Turul, 1910, 4.

KISS István, *Természetes ábrázolás az 1526. év előtti magyar czimerekben* [Natürliche Darstellungen in den ungarischen Wappen vor 1526] Turul, 1903, 4.

KOVÁCS András, *Címeríró Pál deák történetéhez* [Zur Geschichte der Schreiber Pál Címeríró], In "Emlékkönyv Csetri Elek születésének 80 évfordulójára" [Festschrift zur 80 Jahresfeier der Geburt von Elek Csetri] (Im Weiteren Kovács András, a.a.O.), Kolozsvár, 2004, s. 246-257.

MIKÓ Árpád, *II. Lajos király címereslevelei* [Die Wappenbriefe des Königs Ludwig II], In "Habsburg Mária, Mohács özvegye. A királyné és udvara" [Maria von Habsburg, die Witwe von Mohács. Die Königin und ihr königlicher Hof],

Hrsg.: Réthelyi Orsolya, F. Romhányi Beatrix, Spekner Enikő, Végh András, Budapest, 2005.

RADOCSAY Dénes, *Gotische Wappenbilder auf ungarischen Adelsbriefen*, I-II, Acta Historiae Artium Academiae Scientiarum Hungaricae, 1958, s. 317-358, 1964, s. 57-68.

IDEM, *Gótikus magyar címereslevelek* [Gotische Wappenbriefe in Ungarn], Művészettörténeti Értesítő, 1957.

RÁCZ István, *Városlakó nemesek az Alföldön 1541-1848 között* [Städtische Adligen auf der Großen Ungarischen Tiefebene zwischen 1541 und 1848], Budapest, 1988.

SÁNDOR Imre, *Czímerlevelek*, I-II [Wappenbriefe, I-II], im Weiteren Sándor Imre, *a.a.O.*, Klausenburg, 1910, 1912, I Bevezető [Vorrede], III-VI.

STRAUB Éva, *Foglalkozások és eszközeik címereslevelekben*: [Berufe und ihre Werkzeuge in den Wappenbriefen] *Ausstellung des MOL*, ab 10 September 1985, Katalog, Levéltári Közlemények, 1985, 2.

IDEM, *Öt évszázad címerei* [Wappen aus fünf Jahrhunderten], Szekszárd, 1987.

SZABÓ István, *A jobbágy megnevesítése* [Nobilitierung des Leibeigenen] Turul, 1941, 1-2.

SZÁLKAI Tamás, *Báthory Gábor adományozta címereslevelek a Magyar Országos Levéltárban* [Die von Gabriel Báthory verliehenen Wappenbriefe im Ungarischen Staatsarchiv], In "Báthory Gábor és kora" [Gabriel Báthory und seine Zeit], Hrsg.: Papp Klára, Jeney-Tóth Annamária, Ulrich Attila (Im weiteren Szálkai: Báthory), Debrecen, 2009.

IDEM, *Címeres nemeslevelek a Magyar Nemzeti Levéltár Hajdú-Bihar Megyei Levéltárában* [Wappenbriefe im Komitatsarchiv Hajdú-Bihar des Ungarische National-archiv], Debrecen, 2016.

Erdélyi Királyi Könyvek, DVD-ROM, Hrsg.: Gyulai Éva (*Siebenbürgische Königsbücher*, im Weiteren EKK).

György Kara, *Libri Regii. Királyi Könyvek 1527-1918, Veröffentlicht von dem Ungarischen Staatsarchiv*, DVD-ROM, Budapest, 2006.

Illustrationen liste:

Fig. 1 – Wappen der Familie Sárándi.

Fig. 2 – Wappenbrief mit Hausbefreiung (Sámsoni Kántor Albert).

Fig. 3 – Wappen der Familie Petki.

Fig. 4 – Wappen der Familie Boros.

Fig. 5 – Wappen der Familie Oll de Hamburg.

Fig. 6 – Wappen der Familie Olasz aliter Benczol.



Fig. 1



Fig. 2



Fig. 3



Fig. 4



Fig. 5



Fig. 6